

WASSERZEITUNG



Informationen vom Wasserzweckverband Strelitz • 15. Jahrgang • Nr. 2 • August 2026 • www.wzv-strelitz.de

Wasser – beim WZV Strelitz in besten Händen

35 Jahre verlässliche Versorgung / umweltbewusst und kostendeckend



Regelmäßig treffen sich Bürgermeister der verbandsangehörigen Städte und Gemeinden zur Verbandsversammlung, um sich über aktuelle Themen abzustimmen. Bei der letzten Sitzung im Juni ging es unter anderem um die Beitragskalkulation zur Erstellung eines Trinkwasserhausanschlusses im Versorgungsgebiet.

Foto: SPREE-PR/Köpke

Einfach den Hahn aufdrehen – und sauberes Trinkwasser fließt. Abwasser verschwindet zuverlässig im Leitungssystem. Garant dafür – und das seit nunmehr 35 Jahren – ist der Wasserzweckverband Strelitz. Er arbeitet kostendeckend und umweltbewusst.

Gründungstag des heutigen Wasserzweckverbandes Strelitz ist der 27. September 1991. Bis zum 27. April 1995 arbeitete er

noch unter seinem Geburtsnamen „Wasserversorgungszweckverband Landkreis Neustrelitz“. Insgesamt 28 Städte und Gemeinden schlossen sich zusammen, um die regionale Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung gemeinsam zu organisieren. Seine wirtschaftliche Tätigkeit im Auftrag der Kommunen nahm der Zweckverband zum 1. Oktober 1993 auf. Die Zahl der Mitglieder schwankte in den Anfangsjahren. Kreisgebietsreform, Ein-

gemeindungen sowie Gemeindefusionen führten zu Bei- wie auch Austritten. Heute sind es im Bereich Trinkwasserversorgung 17 Mitgliedskommunen auf einer Fläche von über 984 km². Die Funktion der ursprünglich 71 Wasserwerke haben effizient 13 Wasserwerke übernommen. Auch im Abwasserbereich hat sich viel getan: Die Zuständigkeit umfasst inzwischen 15 Städte und Gemeinden, mit einem Entsorgungsgebiet von 927 km². Statt damals vier gibt

es heute 14 moderne Kläranlagen. Eine entscheidende Säule ist die Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Neustrelitz. Die GmbH ebenfalls in diesem Jahr 35 Jahre „alt“ geworden – ist technischer und kaufmännischer Betriebsführer für den Zweckverband. Dieses bewährte Prinzip gewährleistet Synergieeffekte in Sinne der Bürger. Das reibungslose Ineinandergreifen der verschiedenen Aufgaben ist wie ein Wasserkreislauf: siehe Seite 4/5.

AKTUELLE BAUMASSNAHME

Neuer Brunnen in Arbeit



Am Rand von Wesenberg ist auf der Fläche zwischen dem alten Brunnen und dem Wasserwerk der ideale Platz für den neuen Brunnen.

Foto: Ute Köpke

Beim Wasserwerk Wesenberg geht es gerade heftig in die Tiefe mit Blick in die Zukunft. Der alte Brunnen aus den 1970er-Jahren hat ausgedient. Jetzt sind die Bauarbeiten für den neuen Brunnen hinter dem Reinwasserbehälter gestartet, der mit etwa 130 Metern fast 80 Meter tiefer geht. Nach der Vorbohrung zum Baustart Ende Juli folgt die Hauptbohrung und der Brunnenaufbau mit geplanter Fertigstellung spätestens Anfang Oktober. Damit ist im Wasserwerk Wesenberg eine höhere Förderleistung und sehr gute Wasserqualität in der Zukunft gesichert.

EDITORIAL

Hürden gemeinsam meistern

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Kundinnen und Kunden des Wasserzweckverbandes Strelitz! Wasser ist lebensnotwendig. Jeder Mensch benötigt etwa zwei Liter am Tag zum Trinken. Der durchschnittliche Tagesverbrauch an Leitungswasser liegt in Deutschland hingegen bei 125 Liter. Verwendet wird das Wasser zur Körperhygiene, zur Reinigung von Geschirr und Wohnung, zur Toilettenspülung und zum Wäschewaschen.

Dank des Zusammenschlusses unserer Mitgliedskommunen zum Wasserzweckverband Strelitz haben wir 35 Jahre lang die Entwicklung im Trink- und Abwasserbereich mit gesteigerten Anforderungen des Umweltschutzes verbinden können.

Doch nicht nur der zukünftige sorgfältige Umgang mit Wasser ist eine Herausforderung, es muss uns auch gelingen, das Wasser sauber zu halten.

Schadstoffe gelangen in unterschiedlichen Mengen, Gemischen und auf unterschiedlichsten Wegen in den gesamten Wasserkreislauf, also in Flüsse, Seen, Meere und letztendlich auch das Grundwasser. Schließlich werden Qualitätsprobleme damit auch wieder zu Quantitätsproblemen, denn ist das Wasser erst einmal verschmutzt, insbesondere Seen-, Fluss- oder Grundwasser, kann es nur unter erheblichem Aufwand für die Trinkwasserversorgung verwendet werden.

Diese anspruchsvolle Aufgabe wird eine Zukunftsaufgabe sein. Zum einen sind die errichteten Anlagen in die Jahre gekommen, zum anderen gibt es neue gesetzliche Vorlagen. Deshalb ist es für einen verantwortlichen Umgang mit der Ressource Wasser notwendig, den gesamten Wasserkreislauf zu betrachten, die verschiedenen direkten und indirekten Wasserdienstleistun-

gen zu berücksichtigen sowie alle Nutzer und Betroffenen konstruktiv miteinzubeziehen.

Trotz hoher Herausforderungen eint uns die Zuversicht, dass wir auch weiterhin für umweltgerechte Abwasserentsorgung sowie hochwertiges Trinkwasser sorgen und dabei die Kosten für unsere Bürger im Zaum halten.

Ihre **Constance von Buchwaldt**
Verbandsvorsteherin des
Wasserzweckverbandes Strelitz



Foto: WZV

Hier startet die Zukunft

Fachkräfte – sie werden auch in der Wasserwirtschaft händierend gesucht. Viele Zweckverbände bilden deshalb selbst Nachwuchs aus. Ein wichtiger Partner dabei ist das Bildungsinstitut für Umweltschutz und Wasserwirtschaft Neubrandenburg e. V.

Ein Mittwochmorgen, Anfang Juni beim Zweckverband der Insel Usedom. Die erste Aufgabe des Tages führt Lowis Lindemann in eine Seitenstraße von Ückeritz. Seine Arbeit wartet hinter einer rot-weißen Absperung. „Hier muss der Unterflurhydrant zurückgebaut werden.“ Den Schacht haben er und sein Kollege Felix Modaleck schon am Tag zuvor ausgehoben. Nun löst Lowis Lindemann die Verbindungen. Dann entfernt er den Hydranten. Felix Modaleck reicht ihm von oben die nötigen Werkzeuge an.

Lowis Lindemann ist 20 Jahre alt und macht beim Zweckverband eine Ausbildung zur Fachkraft für Wasserversorgungstechnik. Das Rüstzeug dafür lernt er an der Berufsschule in Ribnitz-Damgarten, beim Zweckverband und am Bildungsinstitut für Umweltschutz und Wasserwirtschaft Neubrandenburg, kurz: BUW. „Das BUW ist unser überbetriebliches Ausbildungszentrum“, sagt Verbandschef Mirko Saathoff. „Hier verzahnen sich Theorie und Praxis auf besondere Weise.“

Individuelle Stundenpläne

Grundlage jeder Ausbildung sind Verordnungen. Sie regeln, wie die Ausbildung aufgebaut ist, welche Kenntnisse und Fertigkeiten Auszubildende erwerben müssen und welche Anforderungen für Prüfungen gelten. Nicht jeder Zweckverband hat aber zum Bei-



Am liebsten arbeitet Lowis Lindemann im Bereich Rohrnetz. „Die Arbeit an den Anlagen – so wie hier, an einem Hydranten – macht mir großen Spaß.“ Wenn er seine Prüfung besteht, wird er das Team des Zweckverbands dort als Fachkraft verstärken.

Foto: SPREE-PR/Kuska

spiel ein eigenes Labor oder alle technischen Voraussetzungen, die die Jugendlichen für ihre praktische Ausbildung und die Prüfung brauchen. „An dieser Stelle setzen wir an“, sagt BUW-Geschäftsführerin Antje Grundmann. „Wir begleiten die Jugendlichen vom ersten Lehrjahr bis zur Abschlussprüfung.“ Ein Angebot, auf das viele Verbände und Unternehmen in MV, Brandenburg und Berlin zurückgreifen.

Die Schwerpunkte in der Wasserwirtschaft liegen auf den Bereichen Elektrotechnik, Metalltechnik und Analytik/Labor. Die Module und ihr zeitlicher Umfang richten sich nach den Anforderungen der Verbände. „Jeder Ausbildungsplan wird individu-

ell auf einen Verband und seine Azubis abgestimmt. Damit stellen wir sicher, dass Inhalte zielgerichtet vermittelt werden“, erläutert Antje Grundmann. Ein Ansatz, den Lowis Lindemann vor allem in den vergangenen Wochen besonders schätzte. Seine Ausbildung endet im Sommer. „Das BUW hat uns in vielen praktischen Übungen intensiv auf die Prüfungen vorbereitet.“

Ausbildung im Wandel

Das Besondere an seinem Abschlussjahrgang: Nach ihm werden keine Fachkräfte für Wasserversorgungstechnik oder Abwassertechnik mehr ausgebildet. Grund: 2024 wurde der Ausbildungsberuf neu geordnet.

Das brachte zum einen neue Berufsbezeichnungen mit sich: Aus den Fachkräften für Wasserversorgungstechnik bzw. Abwassertechnik wurden Umwelttechnologien für Wasserversorgung bzw. Abwasserbewirtschaftung. Zum anderen verschoben sich auch inhaltliche Schwerpunkte. „Neue Berufsbildpositionen – wie Digitalisierung, Elektrotechnik, Klima und Nachhaltigkeit – spielen auch in der Wasserwirtschaft eine immer stärkere Rolle. Ihnen mehr Raum als bisher zu geben, hat die Ausbildung moderner und praxisorientierter gemacht“, resümiert Antje Grundmann.

KURZ GESAGT Fürs Wasser stark machen

Der wasserpolitische Abend am 2. Juni in Schwerin sollte einmal mehr die Bedeutung der kommunalen Wasserunternehmen in MV in den Fokus rücken. Eingeladen hat-

KOWAMV

ten die KOWA MV* und die BDEW*-Landesgruppe Norddeutschland. Angesprochen waren Landtagsabgeordnete, Kabinettsmitglieder und Ministeriumsvertreter.

Die Wasserbranche unterstrich die Bedeutung ihrer Aufgaben für die Daseinsvorsorge. So forderte sie unter anderem, dass Investitionen langfristig gesichert, das Landeswasser- und Küstenschutzgesetz nachgebessert und der vorbeugende Grundwasser-

bdew

schutz gestärkt werden. Zudem sollten die Kommunalabwasser-Richtlinie realistischer gestaltet, das Niederschlagswasser neu gedacht und die kritische Infrastruktur besser geschützt werden. Auch mahnten sie an, dass Ressourceneffizienz und Energieoptimierung gefördert werden müssten.

Zum
ausführlichen
Positions-
papier:



*KOWA MV: Kooperationsgemeinschaft Wasser und Abwasser MV; BDEW: Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft

Von 24 auf 220

Seine Wurzeln hat das BUW in der Betriebsschule Erwin Hoernle des VEB WAB Neubrandenburg, der größten zentralen Bildungseinrichtung der Wasserwirtschaft in der DDR. Im September 1991 erwuchs daraus der Bildungsverein für Umweltschutz und Wasserwirtschaft Neubrandenburg e. V. Die ersten 24 Azubis im Bereich Wasserwirtschaft kamen 1992. Inzwischen kooperiert das BUW mit vielen Verbänden in Mecklenburg-Vorpommern, Berlin und Brandenburg.

„Aktuell haben wir 220 Auszubildende in den Bereichen Umwelttechnologie/in für Wasserversorgung, für Abwasserbewirtschaftung, für Kreislauf- und Abfallwirtschaft sowie für Rohrleitungsnetze und Industrieanlagen“, sagt BUW-Leiterin Antje Grundmann. Darüber hinaus bietet das BUW, verteilt auf die Standorte Neubrandenburg, Demmin und Neustrelitz, noch acht weitere Ausbildungen sowie diverse Fort- und Weiterbildungen an.



Foto: BUW

Die Verbundausbildung im Bereich Wasserwirtschaft gehört seit 1992 zum Angebot des BUW und findet in Neubrandenburg statt.

Wenn Wasser eine Stimme bekommt

Wie würde unsere Welt aussehen, wenn Dinge eine Stimme hätten? Das Mecklenburgische Staatstheater in Schwerin hat dieser Idee eine Bühne gegeben. Und sich dazu auch das Wasserwerk der Zukunft an die Seite geholt. Hereinspaziert ins „Parlament der Dinge“.

„Was wir jetzt wohl machen?“ Sascha, Ben, Sarah, Fine und 14 andere Kinder folgen David Schacht neugierig über den Flur der M*Halle. Er führt die Fünft- und Sechstklässler in einen Raum abseits der Bühne. Auf dem Boden liegt ein Wassertropfen aus Papier. Darauf stehen Becher. „Trinkt erst mal einen Schluck“, sagt David Schacht.

Ein Schluck, viele Fragen

David Schacht kommt vom Verein „Wasserwerk der Zukunft“ in Malchin und leitet den WasserZweck-Verband Malchin Stavenhagen. An diesem Morgen begleitet er als Wasserexperte das „Parlament der Dinge“.

Als die Becher leer sind, fragt er die Schüler, wofür sie Wasser nutzen. Trinken, Hände waschen, Duschen, Blumen gießen ... Die Antworten sprudeln. Schnell wird klar: Wasser ist überall im Alltag. Doch woher kommt es eigentlich? „Aus dem Wasserwerk“, antwortet ein Junge. „Und wo bekommt das Wasserwerk das Wasser her?“ Kurzes Nachdenken. „Aus der Erde?!“ David Schacht nickt. „Bei uns aus 50 bis 60 Metern Tiefe!“ Er erzählt, dass das Wasser über Brunnen gefördert und in vielen Schritten aufbereitet wird. Als er erklärt, wie streng Trinkwasser kontrolliert wird, sind die Kinder überrascht.

Experiment der Gedanken

Vor allem ein Wort bleibt hängen: Nitrat. Ein Stoff, der nur in



David Schacht

winzigen Mengen im Wasser sein darf, aber zum Beispiel über die Landwirtschaft mehr und mehr ins Grundwasser gelangt. Die Kinder fragen: Können Wasserwerke das nicht herausfiltern? „Theoretisch ja“, sagt David Schacht. „Das ist aber sehr aufwendig und braucht besondere Technik. Das würde Trinkwasser dann sehr viel teurer machen. Wäre es nicht besser, unser Grundwasser vorbeugend zu schützen?“, fragt er zurück. Die Kinder schauen sich an. Bis vor wenigen Minuten war Wasser für sie noch etwas, das einfach aus dem Hahn kommt. Nun sind da so viele Zusammenhänge. Was würde das Wasser wohl antworten, wenn es eine Stimme hätte?

Genau darum geht es im „Parlament der Dinge“. Regisseurin Nina Gühlstorff hat es als Gedankenexperiment für Jugendliche auf die Bühne gebracht. Was die Schüler erwartet? Zunächst einmal Aufkleber mit Symbolen. Ein Abstimmungsgerät. Und die Auf-

Schauspielerin Julia Keiling führte die Kinder und Jugendlichen durch das Parlament der Dinge. An ihrer Seite: Wichtige „Dinge“ des Lebens wie das Wasser (r.) und das Moor.

Fotos (2): Silke Winkler



Über die Fachausschüsse wirkten die Jugendlichen aktiv – und kreativ – am Parlament der Dinge mit. Hier: Schüler aus einer älteren Besuchergruppe.

gabe, einen Platz zu finden, der zum Aufkleber passt. An diesem Vormittag füllen sich die Sitze mit 100 Schülern aus Crivitz. Eine Glocke läutet. Die Debatte beginnt.

Die „Dinge“ sind nicht einfach

Julia Keiling betritt die Bühne. Die Schauspielerin führt als Parlamentspräsidentin durch das Stück. Flankiert von Moor, Wald, Energie, Tieren, Wasser. Was denken Jugendliche über Themen wie diese? Julia Keiling fragt, die Schüler stimmen ab. Zunächst einfach so, aus dem Bauch heraus. Das Ergebnis fürs Wasser: 21 Prozent finden, MV hat genug Trinkwasser. 27 Prozent meinen: Felder müssen gedüngt werden. 45 Prozent sagen: Die Gifte auf den

Feldern müssen reduziert werden. Verändern sich Meinungen, wenn man mehr über ein Thema weiß? Auf geht's in die Ausschüsse. Hier sollen – wie in einem echten Parlament – die Themen vertieft werden. In jeden Ausschuss hat Nina Gühlstorff Experten aus der Praxis eingeladen. So wie David Schacht. Die Aufkleber vom Eingang bestimmen, welche Kinder in seinem Ausschuss sitzen.

Dort haben Sascha, Ben, Fine und die anderen inzwischen ihre Argumente ausgetauscht. Und die wichtigsten auf Plakate geschrieben. Dann ruft die Glocke alle zurück ins Parlament. Hier gibt nun jeder Ausschuss seinem „Ding“ eine Stimme: Den Tieren. Der Energie. Dem Wald. Dem

Moor. Und dem Wasser. Dann wird noch einmal abgestimmt. Alle Zahlen verändern sich. Auch beim Wasser. Jetzt finden 10 Prozent: MV hat genug Trinkwasser. 13 Prozent meinen: Felder müssen gedüngt werden. 65 Prozent sagen: Die Gifte auf den Feldern müssen reduziert werden.

Für David Schacht kommt das nicht überraschend. Nach zwei Jahren im „Parlament der Dinge“ ist der Kern für ihn nicht die Frage, ob Wasser eine Stimme haben sollte. Sondern was passiert, wenn Menschen sich informieren und einander zuhören. „Wer versteht, woher sauberes Wasser kommt, erkennt auch, warum sein Schutz eine wichtige und gemeinsame Aufgabe ist.“

PARLAMENT DER DINGE

Das „Parlament der Dinge“ ist ein Projekt zur demokratischen Teilhabe von Jugendlichen nach einer Idee des französischen Soziologen Bruno Latour. Regisseurin Nina Gühlstorff hat es zusammen mit Ausstatterin Marouscha Levy, Theaterpädagogen, Schauspielern und Schülern für die Schweriner Bühne entwickelt. Der Anspruch: Thea-

ter, Politik, wichtige Themen unserer Zeit und Teilhabe miteinander verbinden – jugendgerecht und ohne Zeigefinger. Das Mitmachen habe jeder Vorstellung einen eigenen Charakter gegeben. „Und immer wieder deutlich gemacht, wie vielschichtig Entscheidungen sein können.“ Premiere war im Herbst 2024. Im Sommer endet das Projekt.

WZV Strelitz hält den Wasserkreislauf seit 35 Jahren in Schwung

Geschichte, Geschichten und Technik / Weggefährten im Gespräch mit der WASSERZEITUNG

Start im Kleinkindalter des WZV



Margit Herse, erste Sachbearbeiterin

Margit Herse entwickelte seit März 1994 als erste Sachbearbeiterin im WZV mit dem damaligen Geschäftsführer Günther Arent den noch in den Kinderschuhen befindlichen WZV weiter. Dazu gehörte auch die Ausstattung der ersten Büroräume an der Woldegker Chaussee: „Günther Arent arbeitete vorher in der inzwischen aufgelösten Wasser AG Neubrandenburg. Die nicht mehr gebrauchte Büroausstattung haben wir nutzen können“, erinnert sie sich. Ganz oben auf ihrer Arbeitsliste stand in den ersten Jahren die Modernisierung des Abwasserbereichs, von Kanalsystemen bis Kläranlagen, inklusive Fördermittelanträgen. Seit 1999 mit den Stadtwerken unter einem Dach im modernisierten Technikgebäude vereint prägten moderne Büros und neue Verwaltungsaufgaben ihren Arbeitsalltag im „ausgewachsenen“ WZV – bis zur Rente mit Jahresstart 2023.

Zwischen Technik, Natur und Verantwortung



Peggy Mietzner, Büromanagement

„Sauberes Trinkwasser und eine funktionierende Abwasserentsorgung sind für uns selbstverständlich. Doch hinter dieser Selbstverständlichkeit steckt eine hochkomplexe und verantwortungsvolle Arbeit“, weiß Peggy Mietzner, seit einem Jahr verantwortlich für das Büromanagement in der Verbandsverwaltung. Kennengelernt hat sie hier auch die Bedeutung des Wasserleitungsnetzes: „Dieses Netz ist ein unsichtbares Rückgrat der Versorgung, das kontinuierlich überprüft und modernisiert werden muss.“ Ihre Arbeitsinhalte sind geprägt von Zahlen, Daten und Statistiken: „Verbrauchswerte, Wasserverluste oder Qualitätsmessungen werden genau analysiert, um die Versorgung dauerhaft sicherzustellen und weiter zu verbessern.“ Kurz: Eine spannende Aufgabe mit Verantwortung für die Zukunft.

20 lange und schöne Jahre



Kathrin Ehrlich, Kaufmännischer Bereich

Seit dem 1. April 2006 ist Kathrin Ehrlich im WZV tätig. Zu ihren Aufgaben in der Verbandsverwaltung gehört die Bearbeitung von Anfragen des Landkreises zu dort eingegangenen Anträgen wie Bauvorhaben, wasserrechtliche Erlaubnis, Umrüstung oder Weiternutzung der vorhandenen dezentralen Anlage. Auch der persönliche oder telefonische Kontakt zu WZV-Kunden gefällt ihr gut. „Besonders die Gespräche mit Menschen, denen ich helfen kann, motivieren mich.“ Vor allem ältere Menschen brauchen immer mal wieder Unterstützung, u. a. beim Ausfüllen von Formularen oder Anträgen, um eine neue Anschrift oder Bankverbindung mitzuteilen, so die Bürokauffrau.

Reden und gemeinsam nach vorn schauen



Ralf Düsel, ehem. Geschäftsführer

Fast 20 Jahre lang war Ralf Düsel Geschäftsführer des WZV Strelitz. Der Wasserbauingenieur übernahm am 1. Mai 2003 die Geschäftsführung und ging zum 31. 12. 2022 in den Ruhestand. Er sagt rückblickend: „Ich habe die Arbeit sehr gern gemacht“. Entscheidungsprozesse wie bei der Neukalkulation der Gebühren im Abwasserbereich Anfang der 2000er-Jahre wurden gemeinsam mit Verwaltungskollegen und Verbandsmitgliedern vorbereitet, diskutiert und der Verband wirtschaftlich gesund weiterentwickelt. Das Credo von Ralf Düsel: miteinander reden und gemeinsam handeln. Zum Jubiläum wünscht er dem WZV innovative Planung, offenen Dialog und gemeinsames Handeln im Sinne des Verbandes. Besonderen Dank richtet er an die Kollegen in der Verbandsverwaltung, die immer mitgezogen haben.

Dialog und Wertschätzung



Susanne Kubis, SGL Verbandsverwaltung

In meinen nahezu 29 Jahren beim WZV habe ich insbesondere die gute Zusammenarbeit mit den Kollegen und Kolleginnen in der Geschäftsstelle sowie bei unserem Betriebsführer der Stadtwerke Neustrelitz GmbH schätzen gelernt. So war es mir möglich, die Herausforderungen, die die Arbeit für einen kommunalen Verband ausmachen, zu bewältigen. Auch der Dialog mit den Mitgliedern der Verbandsversammlung – den Bürgermeistern – und den Mitarbeitern in den Ämtern dieser Städte und Gemeinden machen unsere Arbeit aus. Es ist uns wichtig, den Bürgern unseres Verbandsgebietes auch in schwierigen Zeiten im Rahmen unserer gesetzlichen Möglichkeiten zur Seite zu stehen.

Solidarprinzip trägt starke Gemeinschaft



Frank Schmetzke, Geschäftsführer

Zu den größten Errungenschaften der letzten 35 Jahre zählt unsere stabile Gemeinschaft. Das zeigt sich gerade jetzt angesichts notwendiger Refinanzierungen der inzwischen zu erneuernden Anlagen. Kaufmännisch ist es wie ein Neustart, da wir ohne die in den Anfangsjahren möglichen Fördermittel in diesen schwierigen Zeiten zur Erfüllung unserer Aufgaben sehr viel investieren müssen. Unser Fundament ist das Solidarprinzip. Der Anschlussgrad an die zentrale Trinkwasserversorgung beträgt fast 99 Prozent und im Bereich der zentralen Schmutzwasserentsorgung rund 73 Prozent im Verbandsgebiet mit solidarischer Aufteilung der Kosten einschließlich der Versorgung im gewachsenen Tourismusbereich. Unser Hauptziel ist es, weiterhin kostengünstig und zuverlässig Versorgung auf hohem Niveau zu gewährleisten.

Technischer Wandel



Andreas Kolbatz, SW-Abteilungsleiter

Den Weg zum Jubiläum hat auch Andreas Kolbatz begleitet. Als Abteilungsleiter Netzbetrieb Gas/Wasser/Abwasser ist eine enge Zusammenarbeit mit dem WZV vorgeplant. „Im Bereich der Wasserversorgung hatten wir zum Anfang 71 Wasserwerke, davon ein Großteil mit veralteten Kesseln und Leitungsrohren aus Stahl“, blickt Andreas Kolbatz auf die ersten Jahre zurück. Heute basiert die Versorgung der Kunden auf der Arbeit von 13 Wasserwerken im Verbandsgebiet. Im Bereich Abwasser stieg die Zahl der vorhandenen vier Kläranlagen auf 14: „Diese sind so angelegt, dass die Klärung des Abwassers umweltgerecht und unter Einhaltung strenger Grenzwerte erfolgt.“

Start mit privaten Schreibmaschinen



Ute Mrotzek, Beitrags- und

Widerspruchsbearbeitung

„Ich bin seit fast 29 Jahren beim WZV, der mit kleinem Mitteln angefangen hat“, erzählt Ute Mrotzek zurückblickend: „Wir saßen damals im Landkreisgebäude an der Woldegker Chaussee an einem Esstisch auf einfachen Stühlen mit unseren privaten Schreibmaschinen.“ Der damalige Verbandsvorsteher (1994–1999) Hans Ziems erleichterte ihr den Einstieg in den WZV. Gemeinsam stabilisierten sie rechtlich fundiert die internen Abläufe. „Die technische Umsetzung der Verwaltungsaufgaben ist viel leichter und mit neuen Herausforderungen weiterhin spannend“, so der Blick von Ute Mrotzek auf ihre Arbeit.

Spannende Ausbildung

In den letzten zwei Jahren hielt die „Azubi-Ecke“ hier in der WASSERZEITUNG den Leser auf dem Laufenden. Inzwischen hat Cassandra-Michelle Herzog ihr Jahresabschlusszeugnis: „Die Arbeit ist sehr abwechslungsreich und der Einblick in die vielseitigen Bereiche im Wasserzweckverband wie auch bei den Stadtwerken Neustrelitz als Betriebsführer für mich total spannend.“ schätzt sie zufrieden auch die Verbindung des theoretischen Lernens in der Schule mit der praktischen Arbeit als vertiefende Ausbildung ein.



Cassandra-Michelle Herzog, Auszubildende

Fotos: WZV, SPREE-PR/Archiv



Reizvolle Führungen an der Küste

Ostseestrand
einmal anders

Wer an den Strand denkt, hat meistens Urlaub, Sonne, Badespaß im Kopf. Doch wer mit Biologin Pauline Damer vom BUND MV eine Strandführung macht, entdeckt eine geheimnisvolle Welt mit cleveren Überlebenskünstlern, spannenden Naturgeschichten und unterschätzten Klimaschützern.

„Das ist eine Braunalge!“ – Pauline Damer zeigt den sechs Teilnehmenden der Strandführung in Zingst einen Blasentang. „Es gibt aber auch rote und grüne Algen“, erklärt sie weiter. „Warum haben sie verschiedene Farben?“, fragt eine Teilnehmerin. Die Antwort ist einfach: „Algen haben sich an die unterschiedlichen Lichtverhältnisse und Tiefen im Wasser angepasst. Die Grünalgen im flachen Wasser können noch das volle Licht für die Photosynthese nutzen. Je tiefer im Wasser, desto weniger Lichtfarben kommen dort an. Daran sind Braun- und vor allem Rotalgen mit zusätzlichen Farbstoffen angepasst.“ Ein unscheinbares Büschel Tang wird zu einem kleinen Wunder der Evolution.

Die Strandexpertin

Pauline Damer kennt sich aus mit den Tieren und Pflanzen, die im reinen Strandsand überleben können. Sie hat Biowissenschaften und Meeresbiologie an der Universität Rostock studiert, ist seit Mai 2022 Projektmitarbeiterin beim BUND Mecklenburg-Vorpommern im Verbundprojekt „Vernetzte Vielfalt an der Schatzküste“. „Wir haben so eine wunderschöne Küste“, schwärmt sie. „Hier wachsen spezialisierte

Pflanzen, rasten Tiere, greifen Wind, Wasser und Vegetation ineinander.“ Da sind die Miesmuscheln, die sich mit Proteinfäden an Bühnen kletten und literweise Wasser filtern. Seegras stabilisiert den Meeresboden, produziert Sauerstoff, nimmt CO₂ auf und bietet Tieren Schutz.

Kleine Inseln mit großer Wirkung

„Der größte Feind dieser herrlichen Strandwelt sind paradoxerweise wir selbst“, erklärt sie. „Wir räumen auf, harken den Strand, betreten ihn ständig. Da kann sich nur wenig Natur entwickeln.“ An diesem Punkt kommen Strandinseln ins Spiel. In den vergangenen sechs Jahren wurden an sechs Orten wie Zingst, Graal-Müritz und Ahrenshoop immer wieder kleine Strandbereiche eingezäunt. Auf diesen Inseln konnten sich Meersenf, Kalisalzkrout und Strand-



Ein spannendes Projekt des BUND: Strandinseln geben heimischen Pflanzen und Tieren die Chance, sich zu entwickeln. Meersenf (links) siedelt sich als erstes an.



Einfach nur Sand? Von wegen! Bei Strandführungen erklären Experten, welche Überlebenskünstler es dort gibt.



Pauline Damer (links) erklärt einer Teilnehmerin die Muscheln.

distel ungestört entwickeln. Mitten im touristischen Trubel beweisen diese Strandinseln, dass Artenschutz am Badestrand funktionieren kann. Die Inseln wurden als „Vernetzte Vielfalt an der Ostseeküste“ angelegt. Seit 2020 wurden so Lebensräume geschützt und besser miteinander verbunden. Mehr Infos: www.schatzkueste.com

Erleben auch Sie den Strand mit neuen Augen: nicht nur als Urlaubsort, sondern als lebendigen und schützenswerten Naturraum. Nehmen Sie an einer Führung teil!

Hier gibt es Strandführungen:

BUND MV: In Ahrenshoop, Zingst und Graal-Müritz freitags, Rostock Hohe Düne mittwochs. Bis Ende September. Infos: www.bund-mecklenburg-vorpommern.de/strandfuehrungen/



Rügen:

Strandexkursion entlang der Ostsee, donnerstags, 27.08. bis 01.10.2026, Kurverwaltung Warmbadstr. 4, 18586 Sellin. Infos: www.ostseebad-sellin.de



Usedom: Strandführung mit/vom Naturschutzzentrum, freitags, 15 bis 16.30 Uhr, bis 28.8.2026, Naturschutzzentrum Karlshagen, Dünenstraße 33, 17449 Karlshagen. Infos: www.jordsand.de

Ein Ortsbesuch bei Familie Dähn
zwischen 2.600 Reben

Wein aus dem Herzen Mecklenburgs



Sieben Prozent Steigung zeigt das Straßenschild am Ortsausgang von Dorf Mecklenburg. Hier ist's also hügelig. Perfekt für einen Weinberg dachten sich Juliane und Wolfgang Dähn und pflanzten 2019 die ersten Reben an diesem Ort zwischen Ostsee und Schwerin. Wein aus dem Herzen Mecklenburgs gibt es seit 2022. Die WASSERZEITUNG besuchte das mutige junge Paar.

Idyllisch ist es hier bei Dorf Mecklenburg. Insekten surren durch die Reben, Rosen blühen farbenfroh am Reiheneende. Bergunter sind die Flügel der Mühle im Ort zu sehen. Wein also. In Mecklenburg. Klingt verrückt? Ist aber durchaus eine Erfolgsgeschichte. Weiß, Rosé, Rot. Hier gepflanzt, gepflegt, gewachsen, geerntet, produziert, in Flaschen gefüllt.



Kleine Weinkunde

Der Saft der Früchte ist farblos.

Weißwein entsteht aus Mostgärung der weißen Trauben, **Rosé** aus roten. **Rotwein** erhält man aus der mehrere Wochen dauernden Maischegärung, bei der Alkohol die Farbstoffe aus der Schale löst.

Alles lokal. „Wenn der Wein vom Hof rollt, tritt er seine erste Reise an“, lacht Wolfgang Dähn. Zu kaufen gibt es ihn direkt auf dem Berg in Dorf Mecklenburg, in einigen Hofläden und Gastronomiebetrieben in der Region. Auf der Mole in Hohen Wieschendorf (Wismarer Bucht) sind sie regelmäßig zu Besuch mit Weinverkostungen.

Kleiner Weinberg bringt guten Ertrag

„Bis zu 6.000 Flaschen im Jahr füllen wir ab“, erzählen sie. Damit sind sie ein kleiner Player im Weinland MV. „16 Betriebe gibt es, auf etwa 70 Hektar“, weiß Wolfgang Dähn. Das mit Abstand größte Weingut befindet sich in Ratzeburg, dort wachsen auf 35 Hektar 175.000 Reben. In ihrer Heimat Dorf Mecklenburg, hier sind beide schon zur Schule gegangen, bewirtschaften die Dähns 0,6 Hektar. Und das kam so: Vor etwa zehn Jahren reifte bei dem jungen Paar der Gedanke, was Eigenes zu machen. Er, Wolfgang, ist gelernter und studierter Landwirt. Sie, Juliane, hat Soziale Arbeit studiert. Beide arbeiten hauptberuflich in ihren Fächern, die Landwirtschaft ist ein Nebenerwerb. 2018 gründeten die damals Endzwanziger ih-

ren Betrieb, pachteten das Land und legten 2019 mit dem Pflanzten der ersten 2.000 von heute 2.600 Reben los. „Ausrichtung am Hang südwestlich, mit Bedacht gewählt“, betont Juliane Dähn.



Die helle Solaris-Traube.

Fotos (2): privat

Nordisches Klima passt

Wieso Wein? „Wir wollten was Neues machen, Diversität in die Landwirtschaft bringen. Wein war eine gute Option.“ Passt das ins nordische Klima? „Hier wird's etwas später warm, rund um Eisheiligen Mitte Mai sind unsere Pflanzen noch nicht so weit ausgetrieben und darum nicht so gefährdet“, erklären sie. „Und wir haben tolle pilzwiderständige Neuzüchtungen gewählt für unseren Standort. Die Reben müssen zwar trotzdem vor Pilzbefall geschützt werden, aber wir arbeiten ohne Herbi-



Wein bedeutet Handarbeit, hier die Lese der Cabernet-Cortis-Traube.

zide und Insektizide. Nachhaltig, bodenschonend und mit möglichst geringem Einfluss auf unsere Umwelt.“

Die Ressource Wasser setzen sie ebenfalls schonend ein. Einen Wasseranschluss hatte der lokale Zweckverband schnell gesetzt. Die Tröpfchenbewässerung ist aber hauptsächlich in den ersten drei Jahren für die Jungpflanzen eine Unterstützung. Später holen die Pfahlwurzler ihren Bedarf aus der Erde. „In der Kellerei muss

für die Reinigung der Gerätschaften Wasser in Trinkwasserqualität vorhanden sein.“ Im Herbst geht es hier mit der Lese des 2026er-Weins und dessen Verarbeitung wieder hoch her.

Übrigens: Wer Lust hat, bei der Weinlese in Mecklenburg, die von Anfang September bis Ende Oktober läuft, mitzuhelfen, kann sich gern melden. „Wein ist Handarbeit“, unterstreichen die auch deshalb begeisterten Weinbauern.

Kontakt, Termine und weitere Infos

Weinberg Dähn GbR
Feldweg 5a
23972 Dorf Mecklenburg
wein-mv.de

Weinberg Dähn

Streifzug durch die Verbandsregion zum 35. Jubiläum

Von Klein Vielen im Norden bis Priepert im Süden, von Mirow im Westen bis in die Feldberger Seenlandschaft im Osten erstreckt sich das Verbandsgebiet des WZV. Durch den Zusammenschluss wurde in den 17 Mitgliedsgemeinden viel vor Ort für den Trinkwasser- und Abwasserbereich bewegt. Einen kleinen Querschnitt der 35 Jahre Verbandsarbeit bieten folgende Eindrücke.

Teamarbeit



Verbandsmitglieder besichtigen bei ihrer Tour im letzten Jahr auch das Wasserwerk Carpin.

Foto: SPREE-PR/Köpke

Mitgedacht



Bürgermeister Steffen Franz hat bereits als Gemeindevorstand für die Installation eines roten Hydranten am Wasserwerk in Wustrow gesorgt.

Foto: SPREE-PR/Köpke

Investition in die Zukunft



Auf der Kläranlage Mirow ist die großflächige Solaranlage eine gute Investition in die Zukunft.

Foto: WZV

Hingucker



Farbenfrohe Malereien schmücken Wasserwerke des WZV: In Weisdin (links) fügt sich die Anlage perfekt in die dörfliche Landschaft ein. Die Kreation in Carwitz (Mitte) weist mit überdimensionalen Büchern auf den elf Jahre in der Büdnerei am Carwitzer See lebenden Schriftsteller Hans Fallada hin – heute ein besonderer Erinnerungsort mit Hans-Fallada-Museum. Das Wasserwerk in Peckatel bietet transparent gestaltet einen Blick in das Gebäude. Fotos: SPREE-PR/Ute Köpke (links); Maihorn (mitte, rechts)

Provisorisch



Zur Gewährleistung von Trinkwasser: Während der Sanierungsarbeiten 2001 vom komplett entkernten Wasserwerk Wesenberg wurde außerhalb zur Aufbereitung des Wassers ein provisorischer Filter aufgestellt. Foto: WZV

Kurios



In der Kläranlage Feldberg fand sich sogar mal ein Gebiss an. Foto: WZV

KURZER DRAHT

WASSERZWECKVERBAND STRELITZ

Wilhelm-Stolte-Straße 90, Neustrelitz

Telefon: 03981 474-316
Kundencenter: -162 bis -165
Grundstücke: -316
Beiträge: -320
Anschlüsse: -206

Bereitschaft:
0171 7412512

info@wzv-strelitz.de
www.wzv-strelitz.de

